



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

435 (21.9.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241221)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remaszeit Mannheim

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 21. September 1936

147. Jahrgang - Nr. 435

Humanitätsabkommen im spanischen Bürgerkrieg

Die Verteidiger des Alkazar halten sich immer noch

Mit Benzin soll ihr verzweifelter Widerstand gebrochen werden - Letzter Kampf in den Kasematten

(Von dem Sonderberichterstatter der United Press.)
— Toledo, 20. September.

Von zwei Seiten gleichzeitig ist gestern der Angriff der Regierungsmilitären gegen die in den Ruinen des Alkazar noch immer ausbleibende Handvoll Nationalisten vorgetragen worden. Je eine 200 Mann starke Militärschwadron rückte, nachdem die ganze Nacht über heftiges Artilleriebeschuss unferhalten worden war, mit Gewehren, Pistolen, Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet von der Plaza de Sordobas und von einem weißbekannten Fremdenlokal Toledos aus vor, das den unheilvollen Namen „Barrakó zum Blut“ trägt.

Sie bahnten sich ihren Weg durch die Trümmerhaufen, wurden aber im Inneren des Festungsgebietes wiederum mit Maschinengewehrfire empfangen. Doch war die Wirkung der Artilleriebeschüsse durch die auf einem Hügel unweit des Alkazar aufgestellten Regierungsbatterien und des während der Nacht von dreimotorigen Regierungsbomben durchgeführten Luftbombardements auf die Verteidiger unmerkbar. Sie setzten ihren Widerstand zwar fundamental fort und zwangen die Militärs zum Heranziehen von Verstärkungen, aber die Intensität ihres Abwehrkampfes war mit der des vorherigen nicht zu vergleichen.

Sie konnten es darum auch nicht verhindern, daß die Angreifer vom größten Teil des Alkazarfeldes Besitz nahmen.

Die von der einseitigen Alkazarbesetzung von 1200 Mann übriggebliebenen wenigen Nationalisten wurden auf einen kleinen Fleck in der Südwestecke zusammengepreßt. Die Militärs beabsichtigen nunmehr,

mit Wasserstrahlen Benzin in die Stellung der Nationalisten hineinspritzen und diese Flüssigkeiten dann durch Brandbomben anzuzünden.

Man hofft, die Nationalisten auf diese Weise aus den Kasematten zu vertreiben.

Angehts des überraschend hartnäckigen Widerstands, den die Nationalisten auch nach der gestrigen großen Sprengung noch der Regierungsmilitären entgegenstellten, hat sich General Franco, der Befehlshaber der Regierung an der Front westlich Toledo, entschlossen, aus seinem Hauptquartier nach Toledo herüberzukommen. Hier hat er die Leitung des Angriffs persönlich übernommen.

Er hofft noch heute abend die Kapitulation der Verteidiger herbeiführen zu können.

Ist aber zu der Ansicht gekommen, daß deren Verluste durch die Sprengung nicht so bedeutend gewesen seien, als man bisher annahm. Der General hat von außerhalb Bergleute nach Toledo kommen lassen, die mit Dynamit umzugehen wissen. Sie schafften heute von einer nahe am Alkazar vorübergehenden Straße aus Dynamitpatronen in das Ruinenfeld.

Vor dem Alkazar sind jetzt 3000 Mann Militärs und Sturmtruppe zusammengezogen. Ueber die Zahl der in der Südwestecke des Trümmerfeldes sich verteidigenden Nationalisten herrscht völlige Unklarheit.

Ultimatum der Anarchisten an Caballero?

— Paris, 19. September.

Nach hier vorliegenden Meldungen soll sich die Lage in Madrid weiter aufspannen. Die Lebensmittel werden rationiert, Schützengräben werden in den Straßen ausgehoben und einzelne kleine Häuser in Festungen verwandelt.

Die Anarchisten haben an den Ministerpräsidenten Caballero ein Ultimatum gerichtet, die Regierung sofort in ein „Komitee des öffentlichen Bundes“ umzuwandeln. Dieses Komitee soll die Banken sozialisieren, den Privatbesitz aufheben und die gesamte Mobilisierung aller Männer von 17 bis zu 45 Jahren anordnen.

Täglich finden in Madrid neue Erschießungen statt. Am Freitag soll der 70jährige Herr von Beragua händgerecht erschossen worden sein, der der letzte männliche Nachkomme der Familie von Christoph Columbus gewesen sein soll.

Holland ruft seinen Geschäftsträger ab

— Haag, 19. September.

Die holländische Regierung hat ihren Geschäftsträger Dr. Haas aus Madrid abberufen. Der Geschäftsträger hat Spanien bereits ver-

lassen. Die Ursache der Abberufung war eine Auseinandersetzung des Geschäftsträgers mit der marxistischen Regierung wegen Verletzung der Exterritorialität der niederländischen Gesandtschaft in Madrid.

Trotz bindender Zusage der spanischen Vinkregierung, die diplomatischen Rechte der holländischen Gesandtschaft zu achten, hatten am 11. September Beamte der Geheimpolizei ein zur holländischen Gesandtschaft gehörendes Gebäude besetzt und aus ihm eine Reihe von Einrichtungsgegenständen rechtswidrig entfernt. Auf Einspruch des holländischen Geschäftsträgers gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen machte zwar die Madrider Regierung eine Reihe von Versprechungen, die jedoch nicht gehalten wurden. Die niederländischen Belange in Madrid werden durch einen Vizekonsul wahrgenommen.

Kommt endlich die Menschlichkeit zu ihrem Recht?

Humanitäts-Abkommen zwischen der Madrider und der Burgos-Regierung - Hat Madrid die Macht es durchzusetzen?

— Genf, 20. September. (U.P.)

Wie hier bekanntgegeben wurde, ist zwischen dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes, dem Madrider Ministerpräsidenten Caballero und dem Leiter der provisorischen nationalen Regierung in Burgos, General Cabanellas, ein Abkommen zustande gekommen, in dem alle Parteien sich bereit erklären, die Bestimmungen der Rot-Kreuz-Konvention zu achten. Sie versprechen damit

1. Anerkennung der Neutralität der Vermittelnden, d. h., daß diese im Augenblick mit der Vermittlung aufhören, Kampfteilnehmer zu sein;
2. Achtung der Gefangenen;
3. Achtung für das Rote Kreuz und seine Mitarbeiter.

Ueber andere Fragen der Humanisierung der Kriegsverfahren, z. B. den Gefangenenumsatz, ist bisher keine Einigung erzielt worden, doch erwartet man, daß die in den Tagen amtierenden ausländischen Diplomaten ihre Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen werden.

Einstweilen gehen die Greuelthaten weiter

— Sevilla, 19. September.

Ueber die Greuelthaten, die die Kommunisten in Städten und Dörfern vor der Einnahme durch die Nationalisten verübten, sind im Hauptquartier der Südgruppe neue Augenzeugenberichte, insbesondere aus der Provinz Badajoz, eingegangen.

In Almorales de Alcazar erlösten die Marxisten Dutzende in so großer Zahl, daß die Gefängnisse bald überfüllt waren. Diese Gefangenen waren tagtäglich fürchterlichen Mißhandlungen durch die Kommunisten ausgesetzt. Darüber hinaus wurden die wohlhabenderen Gefangenen von den Kommunisten erpreßt, die von den Banken eine Liste der Kontoinhaber erzwangen hatten. Die Verdächtigten mußten Schecks über hohe Geldbeträge unterzeichnen. Auf diese Weise fiel den Roten eine Summe von 100 000 Peseten in die Hände. Als die nationalstaatlichen Truppen sich der Stadt näherten, wurden sämtliche Gefangenen in den Innenhof des Gefängnisses und in die Klosterkirche gesperrt. Von den umliegenden Fenstern herab erschoss die rote Miliz dann das Feuer auf die wehrlosen Opfer. Handgranaten und Pistolen mit selbstentzündender Flüssigkeit wurden zwischen sie geschleudert. Dieses Verbrechen dauerte von 11 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags. Als am Nachmittag die Nationalisten einrückten, fanden sie nur wenig Überlebende vor. Und diese waren zum Teil entsetzlich verkrüppelt. Von den Hingemordeten waren sehr viele Arbeiter, die die Richtungsgebirgsarbeiten zu den marxistischen Verbänden mit dem Tod besahen mußten.

In Fuente de Cantos, das ebenfalls zur Provinz Badajoz gehört, wurden am ersten Tag des Bürgerkriegs 70 rechtschaffende Einwohner in eine Kirche getrieben, die darauf angezündet wurde. Das nicht in den Flammen umkam, wurde von den Kugeln der Kommunisten hingeschredt. Nach diesem entsetzlichen Verbrechen plünderten die kommunistischen

4 Mill. Franken für die spanischen Marxisten

(Zunehmende der R.M.S.)

— Paris, 20. September.

Der Solidaritätsausschuß der Volksfront, der seit Wochen eine Geldsammlung für die spanischen Marxisten durchführt, veröffentlicht das bisherige Ergebnis. Danach hat die Sammlung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes 2 516 780 Franken und die des Solidaritätsausschusses 1 427 254 Fr. ergeben.

Die 450 Hitlerjungen in Rom

Begeisterter Aufnahme durch die Bevölkerung

— Rom, 20. September.

Die italienische Hauptstadt bereitete am Sonntagmittag den aus Florenz kommenden 452 Hitlerjungen einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange

horden sämtliche Kirchen, Kapellen und Klöster und brannten sie nieder. Unschätzbare historische Werte aus staatlichem und privatem Besitz wurden vernichtet. Wüste Szenen spielten sich auf den Straßen ab. Die Ratten aus den Klöstern wurden mißhandelt und vergewaltigt.

In jedem noch so kleinen Ort waren die hitlerischen Vorposten der nach Moskau Kommando arbeitenden roten Horden die gleichen. In dem kleinen, 600 Einwohner zählenden Dorf Aljuncos sperrten die Kommunisten eine große Anzahl Rechtsstehender in den Tanzsaal und töteten sie durch Handgranaten.

Scharfe französische Grenzkontrolle

— Paris, 19. September.

Nach der Einnahme Lyons durch die Nationalisten und der von der französischen Regierung erlassenen Sperre des in den Westprovinzen gelegenen Grenzbahnhofs Cantane steht den spanischen Marxisten nur noch die große Eisenbahnlinie über Port Bou-Cerbère als Verbindung zwischen Spanien

vor Ankunft des Zuges hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Auf dem Bahnsteig hatte eine Formation der Guardia Ballista Aufstellung genommen. Zur Begrüßung der deutschen Gäste waren die Führer der römischen Ballista, Vertreter des Fascho und die römische SS- und SA-Gruppen nebst Vertretern der beiden Botschaftern, sowie der Kolonie erschienen.

Die Einfahrt des Zuges erfolgte unter Trommelwirbel der Ballista, in den sich lebhaftes Klatschen und Gelächel mischte. Nach der offiziellen Begrüßung nahmen Ballista, SS und SA auf dem Bahnhofsdolack Aufstellung, der wegen des ungewöhnlichen Andranges des Publikums für den Verkehr vollkommen gesperrt worden war. Der strotzende Königsmarsch und die Stotinerassen wurden von der Menge mit lautem Jubel aufgenommen.

Dann marschierten Hitlerjungen, geführt von der Ballista, mit klingendem Spiel in ihre Quartiere, zwei Schulgebäude. Die vorzügliche Haltung der Hitlerjungen erregte echte Bewunderung, der die Menge immer wieder durch Beifall und Ohrfeue Ausdruck verlieh.

und Frankreich zur Verfügung. Diese Linie ist also die einzige noch bestehende Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Spanien, so weit es noch von den Roten besetzt ist.

Die Behörden von Port Bou befürchten, daß die Bahnstrecke und Gleisanlagen von nationalstaatlichen Hitzegern bombardiert werden könnten und haben daher die Polizei und Mobilgarde verstärkt, um vor allem die Tunnel besser überwachen zu können. Die ganze Strecke wird streng bewacht, niemand darf ohne Kontrolle über die Grenze.

Nur Nahrungsmittel?

— Moskau, 20. September.

Am Freitag ging von Odessa ein Dampfer nach Spanien in See, dessen Ladung, wie die Sowjetrussische Telegraphenagentur mittelt, aus rund 2000 Tonnen Nahrungsmitteln besteht soll. Es handelt sich um einen ersten Lebensmitteltransport, der aus Mitteln angekauft worden sei, die die Frauen der Sowjetunion gesammelt hätten.

Kleinkrieg hinter der Nordfront

Der Vormarsch auf Bilbao - Kampfmüdigkeit der Basken?

— San Sebastian, 20. September. (U. P.)

Hinter dem Rücken der Großen San Sebastian, die bisher zu einer Säuberung des bergigen Geländes der Umgebung noch nicht gekommen sind, tauchen gestern auf den Renteria und Palasos bedrohenden Hügel verstreute Truppen von Regierungsanhängern auf und führen auf eigene Faust den Kleinkrieg gegen die Nationalisten. Es kann sich nur um eine kleine Schar handeln, aber die Nationalisten haben sich wegen der Schieberien aus dem Hinterhalt doch dazu veranlaßt ihre Geschütze gegen die verhetzten Roten zu wenden, um die endgültige Vorrückung und Vernichtung dieser Guerilla-Kämpfer durch Infanterieabteilungen vorzubereiten.

Die im Norden stehenden nationalstaatlichen Truppen wurden heute von General Mola unter den Befehl des Hauptmanns Trencosa gestellt, der gleichzeitig den Titel „Kommandeur der Grenzzone“ mit dem Kommando in San Sebastian erhielt. Er wird noch heute abend nach Alcazar des Marquisen Ultimatums den Befehl zum Vormarsch seiner Truppen auf Bilbao geben, der gleichzeitig von drei Kolonnen durchgeführt werden wird. Bis zum Rio Orio ist das Vormarschgelände vom Feinde bereits geräumt.

Essenbar wollen die Roten hinter dem Fluß eine neue Verteidigungslinie aufbauen, denn sie haben sowohl die Eisenbahn, als auch die Autotraktenbrücke über den Orio gesprengt. Beide Brücken liegen unweit des Ortes Orio und sind je 400 Meter lang. Die Gewalt der Explosion war so ungeheuer, daß in Orio mehrere Häuser zusammenstürzten und in vielen anderen Gebäuden Wände und Decken eingedrückt wurden.

Die wichtigsten Bewegungen nationalstaatlicher Truppen erfolgten heute in der Nähe von Baratz und Ago, wo zwei ihrer Kolonnen auf dem konzentrischen Vormarsch gegen Zamora auf fastliche Nationalisten stießen, aber mit ihnen nicht in Kampf gerieten, da die Basken sich widerstandlos auf den Monte Negro zurückzogen.

Die Kanarischen, die gegenwärtig mit der Säuberung der Berggasse oberhalb von Orio beschäftigt sind, werden in den nächsten Tagen zum Vormarsch gegen die Nebentaler des in Bilbao in das Meer mündenden Nervio-Flusses angeführt werden. Diese Operation stellt die letzte Vorbereitungsmaßnahme für den entscheidenden Vorstoß gegen Bilbao dar, der konzentrisch vom Osten und vom Süden her erfolgen wird.

Kommunisten-Amtriebe in Belgien

Interessante Dokumente beschlagnahmt

— Brüssel, 20. September. (U.P.)

Die belgische Polizei nahm gestern zahlreiche Durchsuchungen von Häusern in Mons, Vütich und Charleroi vor und beschlagnahmte dabei eine Reihe von Dokumenten, die — wie gerichtlich festgestellt — den Plan einer kommunistischen Aufstandsvorbereitung enthalten sollen. Auf diesen Papieren geht angeblich hervor, daß die Kommunisten Ueberfälle auf die Gendarmeriecasernen und andere öffentliche Gebäude beabsichtigten.

Die Gerichte von diesen Entdeckungen, über die die Polizei bisher alle Angaben verweigert, haben in der belgischen Bevölkerung große Erregung ausgelöst.

General Ludendorff stellt richtig

In unserer Beilage „Wehr und Waffen“ vom 21. August d. J. haben wir aus der Feder des Majors a. D. Friedrich v. Schiller eine Darstellung der Schlacht von Tannenberg gebracht, in der davon die Rede war, daß die Oberste Heeresleitung mit dem von dem General v. Frickhoff gegebenen Rückzugsbefehl nicht einverstanden war. Der neue Oberbefehlshaber, hieß es dann weiter, „stoppte schon von Anfang an telegraphisch die Rückwärtsbewegung der 8. Armee.“

Gegen diese Darstellung wendet sich General Ludendorff in einer Zuschrift an uns, die folgenden Wortlaut hat:

In Nr. 409 Ihrer Zeitung vom 21. 8. 38, Seite 6, schreiben Sie unter der Überschrift „Tannenberg“: „Der neue Oberbefehlshaber stoppte schon von Anfang an telegraphisch die rückwärtige Bewegung der 8. Armee und leitete sie teilweise wieder leibwärtig.“

Das ist unmaß. Wahr ist, daß ich von Anfang an durch Vermittlung des Generals von Rolke, und nicht General von Hindenburg, die Befehle für ein Stoppen des Rückzuges und für ein Versammeln von Kräften auf dem rechten Flügel des XX. Armeekorps gab, durch das die Schlacht ihren Charakter erhielt. Ludendorff.

Politik in Kürze

Nach einer Statistik der Reichsanstalt sind in der Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 rund 29.000 Arbeitslosen und 198.000 Belegschaften für ausländische Arbeitnehmer ausgestellt worden. Die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland beträgt etwa 227.000, wovon rund 80.000 Frauen sind. Am häufigsten ist die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer mit 50.000 in den landwirtschaftlichen Berufen. An zweiter Stelle stehen die häuslichen Dienste mit fast 19.000 ausländischen Beschäftigten, dann folgen die ungelerneten Arbeiter mit 17.000, die Metallindustrie und das Spinnstoffgewerbe mit je 16.000. Nach Aufstellungsbereichen geordnet, gibt es im Reichsland mit 44.000 die meisten ausländischen Arbeitnehmer, dann folgen Sachsen mit 34.000, Brandenburg mit 31.000 und Bayern mit 28.000. Am geringsten ist ihre Zahl in Hessen mit rund 5.000, in Pommern mit 6.000 und in Thüringen mit 9.000.

Der stellvertretende Leiter des Reichsrechtsamts der NSDAP, Hauptamtsleiter Dr. Rißler, erklärte im „Deutschen Recht“, die Notwendigkeit einer Kontrolle des deutschen juristischen Schrifttums ergäbe sich aus der Tatsache, daß nach den Ergebnissen der parteiamtlichen Prüfungen die Hälfte der Urteile in der juristischen Literatur auf grundrhythmischen weltausganglichen Bedenken von der NSDAP habe abgelehnt werden müssen.

In Leopoldsdorf bei St. Pölten soll dem verstorbenen Reichsstatthalter von Anhalt, Gauleiter Peyer, als privates Mittel unter Beteiligung der Stadt Leopoldsdorf ein Denkmal errichtet werden.

„Niemand weiß, wem er folgen soll“

Zunehmende Auflösung der Autorität in Frankreich

Den Gewerkschaften wird angst und bange - Neue kommunistische Offensive? - Thorez' geheimnisvolle Moskauer Mission

(Drahtbericht aus Pariser Vertreters)

Paris, 20. September.
Der Gewerkschaftsring der CGT hat für den nächsten Freitag, 26. September, eine außerordentliche Sitzung seines erweiterten Vorstandes einberufen. Als Grund dafür wird offiziell die Beratung über die Krise Durchführung der neuen Sozialgesetzgebung angegeben.

In Wirklichkeit dürfte es sich aber darum handeln, wie man der künftigen Kollision unter der Arbeiterfront ein Ende machen soll.

Sämtliche Anhänger der CGT werden nämlich gleichfalls aufgefordert, nur ja nicht auf jene „unverantwortlichen Oberen“ zu hören, die unter den verschiedensten Masken die Arbeiter zu unüberlegten Handlungen provozieren wollen.

Der Senator Gallaux hat gestern dem Ministerpräsidenten Leon Blum eine Petition zukommen lassen, die von über 3000 Ingenieuren und Arbeitern der Pariser Metallindustrie unterzeichnet ist. Die Unterschriften betonen ausdrücklich, daß sie durchaus Anhänger der Volksfront seien und daß sie die sozialen Reformen der Regierung Leon Blum billigten. Um so mehr aber müßten sie gegen die andauernde Unruhe und Unordnung in der Arbeiterschaft protestieren.

Jede Autorität in den Betrieben sei untergraben. Kein Arbeiter wisse mehr, auf wen er hören und wem er Vertrauen schenken solle.

Es habe ein Zustand ewiger Unsicherheit und ewiger Agitation eingekehrt, der die Arbeitsschicht hemme und der der großen Mehrheit, die doch nur in Frieden arbeiten wolle, den Kopf wedere. Die Regierung müsse so schnell und so energisch wie nur irgend möglich gegen diese Unruhezpropaganda eingreifen, sonst seien „in kürzester Frist die schwersten Zwischenfälle zu befürchten“.

Angesichts dieser Lage sieht dieses Schriftstück gegen den schon wiederholt angekündigten neuen Vorstoß der kommunistischen Partei. Der Abgeordnete Thorez, der sich in Moskau die neuesten Instruktionen geholt hat, ist auf der Rückreise gestern im Flugzeug in Paris eingetroffen. Das Hauptbüro hat den Vorstand der französischen kommunistischen Partei befragt, was Thorez eigentlich in Moskau zu tun hatte. Es wurde ihm aber nur die ausweichende Antwort erteilt, daß diese Reise rein privaten Charakter gehabt habe. Wie jedoch die Wochenzeitschrift „Oringoire“ mitteilt:

„In Moskau hat Thorez eine gründliche Juristische Beratung in Moskau gehabt.“

Vor seiner Abreise schon sei es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Thorez und dem Abgeordneten

neten Marty, dem einstigen Führer der Matrosenrevolte in der französischen Kriegsflotte im Schwarzen Meer, gekommen. Marty habe erklärt, Thorez treibe eine viel zu persönliche Politik und treibe schon beinahe wie ein „komunistischer Souverän“ auf. Gleichzeitig behauptet der „Oringoire“, daß die kommunistische Offensive durch den Generalstreik in Frankreich nun wirklich beginnen sollte. Es sei nicht nur die kommunistische Betriebszelle „Dimitroff“ in der Automobilfabrik Renault mobil gemacht worden, denn der Streik werde wieder wie im Mai-Juni, zunächst in der Nahrungsmittelindustrie beginnen, sondern es seien auch Maßnahmen getroffen worden, um ihn auf die Eisenbahn und auf die Post auszuweihen.

Der belgische Kommunist Morice, der vor wenigen Wochen die Matrosenrevolte organisiert habe, sei nach Paris kommandiert worden, um den Streik in den französischen Häfen und Arsenalen zu organisieren.

Nach der Belegung des Textilarbeiterstreiks in Lille sind eine Reihe neuer Textilstreiks in anderen französischen Städten ausgebrochen.

In St. Didier sind 10.000 Metallarbeiter in den Aufstand getreten, in Amiens haben die städtischen Arbeiter und Angehörigen den Streik proklamiert. Um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu geben, besetzten sie auch einige Stunden lang das Rathaus der Stadt. Die städtischen Polizeibeamten nahmen an dieser Operation auf Seiten der Streikenden teil.

Geheimes Volkswirtschaftsexperiment

— Paris, 20. September.

Der Industriellenverband von Lyon hat der Presse eine Mitteilung übermittelt, die auf die schweren Auswirkungen in der Kunstlederfabrik Rodiacete Bezug nimmt, wo bekanntlich die Direktoren und Ingenieure von den Streikenden eine ganze Nacht hindurch in ihren Büroräumen festgehalten und erst auf das Eingreifen des Präfekten und des Bürgermeisters von Lyon, Perrier, befreit wurden.

In der Mitteilung des Lyoner Industriellenverbandes wird festgestellt, daß die Belegschaft der Fabrik Rodiacete seit mehreren Tagen den Versuch gemacht habe, auf eigene Faust den Betrieb weiterzuführen. Die Belegschaft hätte demgegenüber die politische Klugheit an Grund eines Verschleißschlusses erwidert oder die Gas- und Wasserzufuhr zu den Fabrikgebäuden sperren können. Man habe aber keine derartigen Maßnahmen ergriffen, weil man diesen Versuch des Arbeiteraufstandes in der Fabrik frei durchführen lassen wollte, um durch die Erfahrung zu beweisen, ob eine Produktion ohne Ingenieure und ohne Direktoren durchführbar sei.

Das Ergebnis dieses Versuches sei, daß die Fabrik die Arbeiten eingestellt habe.

Daraufhin habe die Arbeitergewerkschaft den Präfekten gebeten, die Verhandlungen einzuleiten.

Der Palästina-Aufbruch als Symptom? Droht ein allgemeiner Araber-Aufstand?

England zögert noch mit Verhängung des Kriegszustandes in Palästina

(Drahtbericht aus Londoner Vertreters)

— London, 20. September.

Die Frage der Verhängung des verhängnisvollen Belagerungszustandes in Palästina wird vom englischen Kabinett zunächst noch in der Schwebe gelassen, um eine neue Vermittlungsbemühung nicht zu fördern. Das Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung neben dem Generalkonsul des Jemen sowie dem händigen Unterstaatssekretär im Kolonialamt auch noch den Generalkonsul von Syrien zu seinen Beratungen hinzugezogen. Die Meinung dieser drei Sachverständigen dürfte die Beratung des Kabinetts entscheidend beeinflussen.

Es ist bisher noch völlig unbekannt, welches Ergebnis die Streitkräftigung der lokalen arabischen Komitees gehabt hat. Einziger von Jaffa weiß man, daß sich der dortige Ausschuss für eine Weiterführung des Streiks ausgesprochen hat.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Jerusalem weiß zu berichten, daß das hohe arabische Komitee sich an den König Ibn Saud gewandt und von ihm einen Hinweis in der Frage der Weiterführung oder Nichtweiterführung des Streiks erhalten hat. Eine Antwort steht bisher noch aus.

Der englische hohe Kommissar für Palästina sowie der neue militärische Oberkommandierende Generalleutnant Dill sind gestern nach Amman, der Hauptstadt Transjordanien, geflogen, wo sie eine Unterredung mit dem Emir Abdallah hatten. Diese Unterredung dürfte im Zusammenhang stehen mit einer in Londoner Kolonialkreisen geäußerten Befürchtung.

„Daß es unter Umständen zu einer allgemeinen Araberrevolte im ganzen nahen Osten kommen könne.“

Man hält eine solche Erhebung zwar nicht für sicher, da aber bekannt geworden ist, daß einige der in Palästina kämpfenden Gruppen Namen wie „Kämpfer im Heiligen Krieg“ und „Märtyrer für die gerechte

Sache“ tragen, stellt man die Möglichkeit einer allgemeinen Araberrevolte nicht durchaus in Rechnung.

Deutschland als Vorbild

Antikommunistische Aushebung in Cypern

— Nikosia, 19. September.

In Cypern veranstalteten etwa 20.000 Arbeiter aus den nordpazifischen Provinzen im Zuge der großen Aktion gegen den Kommunismus einen Aufmarsch. Anschließend fand im „Arbeitspalast“ eine Kundgebung statt, auf der der Staatssekretär für die Korporationen im Namen der nationalen Gewerkschaften sprach. Er wies auf die unzureichenden Leistungen des Kommunismus für alle Völker hin, für die Spanien eine Warnung sein solle.

Ein Abgeordneter vermaß die innerpolitische Lage der kommunistisch-marxistisch geführten Staaten mit Deutschland, das der rasenden Vol sei.

„In Deutschland“, so erklärte der Abgeordnete weiter, „ist jeder einzelne Arbeiter ein aktiver Kämpfer und bewährter Kämpfer der Nation.“

Deßhalb ist das Deutschland Adolf Hitlers das Land der Freunde, des Friedens und der Gerechtigkeit. Auch in Portugal, so sagte der Redner weiter, müßten jetzt dem letzten Arbeiter die Augen aufgehen, wo die Volkserhebung zu suchen seien. Ganz Portugal sei ihm einig in der Bewegung aller Staatsbürger und beste nur zur Regierung Salazar. Portugal wünsche keine iberische Sowjetrepublik, sondern seine Unabhängigkeit und nationale Freiheit.

Reichsminister Frank in Biareggio. Reichsminister Dr. Hans Frank ist am Sonntag in Biareggio eingetroffen. Seine Reise ist privaten Charakter.

Campbell Black tödlich abgestürzt

— Liverpool, 20. September. (U. P.)

Der berühmte englische Flieger Campbell Black hat gestern Abend bei einem Flugversuch auf dem Flugplatz Speke bei Liverpool den Tod gefunden.

Black wollte gerade mit dem Flugzeug „City of Liverpool“, das ein Geschenk dieser Stadt darstellt und an dem kommenden Entrennen England-Johannesburg (Südafrika) teilnehmen sollte, zu einem Flug nach London aufsteigen, als eine ebenfalls startende Militärmaschine direkt in sein Flugzeug hineinstieß. Ein Flügel des Militärflugzeuges durchdrang die „City of Liverpool“ fast völlig in zwei Stücke. Das Flugplattentonal, das aus der Höhe herab zu sehen war, wie die beiden Flugzeuge über die weite Fläche des Flugplatzes aneinander zurrten und ineinander rannnen, barg Black schwer verletzt auf den Trümmern seiner Maschine. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit starb.

Black war vor allem als Navigator des Scottish Flugzeuges berühmt geworden, das vor zwei Jahren das große Entrennen England-Australien gewann.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Frank, Reichsminister für die besetzten Gebiete. Herausgeber: Dr. Hans Frank, Reichsminister für die besetzten Gebiete. Druck- und Verlagsanstalt: Deutscher Buchverlag, Berlin. Druck- und Verlagsanstalt: Deutscher Buchverlag, Berlin. Druck- und Verlagsanstalt: Deutscher Buchverlag, Berlin.

Eine heikle Geschichte für den Völkerbund:

Genf und der spanische Bürgerkrieg

Was tun, wenn die Burgos-Regierung Madrid besetzt und Delegierte schickt?

(Drahtber. aus Vertreters in London)

— London, 20. September.

Mit einiger Sorge sieht man in England den kommenden Genfer Völkerbundbesprechungen entgegen. Man befürchtet, daß der spanische Bürgerkrieg zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen führen wird.

Portugal hat sich endgültig geweiht, am Völkerbund-Vollversammlung teilzunehmen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind die genfer Besprechungen im Ausmaß recht temperamentvoll verlaufen. Die Frage eines Waffenembargos für Portugal ist von einigen Delegierten offiziell angefaßt worden. Es scheint jedoch, daß man in dieser Frage bisher über einen Gedankenanstausch nicht hinausgegangen ist.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär im Foreign Office Lord Cranborne hat gestern Abend in Genf eine längere Unterredung mit dem spanischen Außenminister Delbos, deren einziger Inhalt Spanien anzuweisen sein dürfte. Man rechnet in England mit der Möglichkeit, daß die Madrider Regierung gezwungen wird, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach Valencia oder sonstwohin zurückzuziehen. Sollte es zu einer Einnahme Madrids durch die nationalsozialistischen Truppen kommen, dann werde diese in Madrid eine de-facto-Regierung errichten und die Anerkennung durch die fremden Staaten fordern. Schicksalsbedinglich werde es auch eine Delegation nach Genf entsenden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der sich zur Zeit in Genf befindet, glaubt zu wissen, daß Portugal und höchstwahrscheinlich eine Reihe der lateinamerikanischen Staaten diese de-facto-Regierung dann auch zu anerkennen würden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Probleme auch auf die abschließende Frage von Einfluss sein werden. Wenn man die abschließende Delegation aus dem Grunde zurückweist, weil sie keine ordnungsmäßige Regierung vertritt, dann wird man auch die Delegation der maßgebenden aus Madrid gestellten Caballero-Regierung nicht weiter zulassen können. Es scheint, daß der eigens nach Madrid nach Genf gereichte sowjetrussische Botschafter Rosenfeld diese Kontingenz sehr nachdrücklich unterstützt und naturgemäß alles tut, um zu verhindern, daß man die Delegation der Caballero-Regierung aus den Völkerbundbesprechungen zurückweist.

Frankreichs allgemeine Genfer Politik

— Paris, 20. September.

Die Aufmerksamkeit der Sonntagspresse gilt der am Montag beginnenden Tagung der Völkerbund-Vollversammlung. Das Interesse der Blätter richtet sich aber mehr auf die neben den eigentlichen Völkerbundarbeiten stehenden Besprechungen des französischen Außenministers Delbos mit den Ver-

tretern der verschiedenen ausländischen Abordnungen.

„Zeit Parisien“ bemerkt, aus den ersten in Genf erfolgten Fühlungsnahmen geht hervor, daß die diplomatische Aktivität Frankreichs in den kommenden Wochen und Monaten sich in enger Fühlungnahme mit den französischen Verbündeten in Mittel- und Osteuropa entwickeln werde.

Die Unterredung zwischen Delbos und Titowinow habe sich auf die letzten Ereignisse, besonders auf den spanischen Bürgerkrieg, die Haltung Deutschlands und auf die Vorbereitung der Fünf-Mächte-Konferenz bezogen. Aus der Fühlungnahme mit dem Vertreter Jugoslawiens habe man schließen können, daß die drei Länder der kleinen Entente ihrer Außenpolitik vollständig einig seien. Sehr wichtig sei auch die Unterredung zwischen Delbos und dem polnischen Außenminister gewesen.

Wie lange hält hier noch der Friede?

Die Zwischenfälle in China

Schießereien zwischen chinesischen und japanischen Soldaten in Fengtai

— Peking, 20. Sept. (Staatsdienst d. DRG.)

An dem in der Nähe von Peking gelegenen Eisenbahnstationenpunkt Fengtai ist es zu einem neuen Zwischenfall gekommen.

Zwischen aneinander vorbeimarschierenden chinesischen und japanischen Truppen entstanden Reibereien, die anschließend zu Schießereien der japanischen Soldaten vor den chinesischen Militärbaracken führten. Ein chinesischer Kompaniechef, der sich nach den japanischen Baracken begab und vermitteln wollte, wurde dort festgehalten. Daraufhin holten die Chinesen Verstärkung aus einem benachbarten Militärlager. Die Lage wurde am letzten Abend bedrohlich. Schüsse wurden geteilt und japanische Militärautos umgeworfen.

Die Japaner haben den Zwischenfall mit der Forderung aller strategisch wichtigen Punkte der Stadt beantwortet.

Auch das Gebäude, in dem sich das öffentliche Sicherheitsbüro befindet, ist von einem starken japanischen Truppenkontingent umstellt. Verhaftungen in Volkstrassen sind aus Peking unterwegs.

Außerdem forderte der Kommandeur der japanischen Reichsarmeen, Lt. Hiro, von Sungshen, die sofortige Zurückziehung der 29. Armee aus Fengtai. Die Truppen der 29. Armee mußten auf dem Grenzfeldlager aufmarschieren, wo vor ihnen schon japanische Abteilungen in Paradeformation



Drei Siege für Mannheim

Waldhof siegt in Brödingen 2:0 — VfR schlägt Mühlburg 4:1 — Der Neuling Sandhofen besiegt VfL Neckarau 4:1 Karlsruher FV verliert gegen Forstheim 0:3

Gau XIII Südwest

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
1. VfR Mannheim	2	—	—	6:1	4:0
2. Germania Brödingen	—	—	—	2:5	4:0
3. VfL Neckarau	—	—	—	4:0	3:0
4. VfB Brühl	—	—	—	1:5	2:2
5. Union Neudorf	—	—	—	1:5	2:2
6. VfR Brühl	—	—	—	1:5	2:2
7. VfL Neckarau	—	—	—	1:5	2:2
8. VfR Brühl	—	—	—	1:5	2:2
9. VfL Neckarau	—	—	—	1:5	2:2
10. VfL Neckarau	—	—	—	1:5	2:2

Gau XIV Baden

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
1. VfR Mannheim	2	—	—	7:0	4:0
2. VfL Neckarau	—	—	—	4:0	4:0
3. VfL Neckarau	—	—	—	5:1	4:0
4. VfL Neckarau	—	—	—	1:4	4:2
5. VfR Mannheim	—	—	—	4:1	2:0
6. VfL Neckarau	—	—	—	1:3	2:2
7. Germania Brödingen	—	—	—	2:4	2:4
8. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	0:2
9. VfL Neckarau	—	—	—	2:7	0:6
10. VfL Neckarau	—	—	—	1:8	0:6

Gau XV Württemberg

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
1. VfR Mannheim	2	—	—	2:0	4:0
2. VfL Neckarau	—	—	—	1:0	3:1
3. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
4. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
5. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
6. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
7. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
8. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
9. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
10. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2

Gau XVI Bayern

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
1. VfR Mannheim	2	—	—	6:2	4:0
2. VfL Neckarau	—	—	—	7:0	4:0
3. VfL Neckarau	—	—	—	5:2	4:2
4. VfL Neckarau	—	—	—	1:5	4:2
5. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
6. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
7. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
8. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
9. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2
10. VfL Neckarau	—	—	—	1:1	2:2

Waldhof siegt in Brödingen

Germania Brödingen — VfL Waldhof 0:2 (0:0)

Waldhof trat in seinem ersten Heimspiel vor den Gästen der Germania Brödingen in der ersten Halbzeit mit einer sehr guten Partie auf. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit sehr stark und haben durch zwei Tore den Sieg errungen. In der zweiten Halbzeit haben die Gäste keine weiteren Tore erzielt. Waldhof hat sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht.

Waldhof trat in seinem ersten Heimspiel vor den Gästen der Germania Brödingen in der ersten Halbzeit mit einer sehr guten Partie auf. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit sehr stark und haben durch zwei Tore den Sieg errungen. In der zweiten Halbzeit haben die Gäste keine weiteren Tore erzielt. Waldhof hat sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht.

Schöner Sieg von Sandhofen

VfR Neckarau — VfL Sandhofen 1:4 (1:1)

Bei aller Aufmerksamkeit vor den Gästen der VfL Sandhofen hat VfR Neckarau einen sehr schönen Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht.

Bei aller Aufmerksamkeit vor den Gästen der VfL Sandhofen hat VfR Neckarau einen sehr schönen Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch zwei Tore verdient gemacht.

Der VfB wieder besiegt

Karlsruher FV — VfB Forstheim 0:3

Karlsruher FV hat in seinem Heimspiel gegen VfB Forstheim einen klaren Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch drei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch drei Tore verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch drei Tore verdient gemacht.

Mühlburg hoch geschlagen

VfR Mannheim — VfL Mühlburg 4:1 (0:1)

VfR Mannheim hat in seinem Heimspiel gegen VfL Mühlburg einen klaren Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht.

VfR Mannheim hat in seinem Heimspiel gegen VfL Mühlburg einen klaren Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht.

VfR Mannheim hat in seinem Heimspiel gegen VfL Mühlburg einen klaren Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht.

VfR Mannheim hat in seinem Heimspiel gegen VfL Mühlburg einen klaren Sieg errungen. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht. Die Gäste haben sich durch ein Tor verdient gemacht.

Mannheimer Herbstregatta

Die Mannheimer Herbstregatta hat am Sonntag den 20. September in der Neckarsee bei Mannheim stattgefunden. Die Regatta wurde von der Mannheimer Regatta-Commission veranstaltet. Die Regatta wurde von der Mannheimer Regatta-Commission veranstaltet. Die Regatta wurde von der Mannheimer Regatta-Commission veranstaltet.

1. Mannheimer Regatta-Commission
2. Mannheimer Regatta-Commission
3. Mannheimer Regatta-Commission
4. Mannheimer Regatta-Commission
5. Mannheimer Regatta-Commission
6. Mannheimer Regatta-Commission
7. Mannheimer Regatta-Commission
8. Mannheimer Regatta-Commission
9. Mannheimer Regatta-Commission
10. Mannheimer Regatta-Commission
11. Mannheimer Regatta-Commission
12. Mannheimer Regatta-Commission
13. Mannheimer Regatta-Commission
14. Mannheimer Regatta-Commission
15. Mannheimer Regatta-Commission
16. Mannheimer Regatta-Commission
17. Mannheimer Regatta-Commission
18. Mannheimer Regatta-Commission
19. Mannheimer Regatta-Commission
20. Mannheimer Regatta-Commission

Mannheims Großereignis

Am die Deutsche Bezirksmeisterschaft — DSG Saarbrücken Sieger mit 11376,63 vor Post mit 10778,39 und MZG mit 10 075,87 Punkten

Die dritte und endgültige Austragung der Kämpfe um die deutsche Bezirksmeisterschaft, die wohl weitestgehende Teilnehmerzahl aller Jahrgänge, hatte leider nicht ganz den erwarteten Erfolg zeitigen können. Neben dem durch die unglückliche Witterung bedingten Ausfall von Mannheim, konnte nur ein kleiner Teil der Teilnehmer an den Kämpfen teilnehmen. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Der zweite Tag brachte nicht ganz den Mannheimer, was die Teilnehmerzahl betrifft, aber dennoch wurden die Kämpfe durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

	DSG Saarbrücken	Post	MZG
1. Tag	5100,30	5080,90	5421,30
2. Tag	227,80	227,80	770,00
3. Tag	908,70	437,40	400,00
4. Tag	600,00	688,10	571,00
5. Tag	782,50	721,90	750,00
6. Tag	811,70	264,30	258,00
7. Tag	600,00	742,50	700,00
8. Tag	757,30	707,44	632,70
9. Tag	600,00	625,10	601,00
Insgesamt	11376,63	10778,39	10075,87

Der erste Tag brachte einige hervorragende Leistungen. Man hatte zwar die Hoffnungen auf ein gutes Gelingen fast aufgegeben, als sich beim Wettkampfe herausstellte, dass auf dem neuen Boden kaum die besten Ergebnisse erzielt werden könnten. Es kam in diesem Wettkampfe allein viermal über die 10-Meter-Marke. Jung kam nur auf 9,73; der beste Politiker war Schmidt, der die 10-Meter-Marke mit 10,47 übertraf. Der erste Teilnehmer, der die 10-Meter-Marke übertraf, war Schmidt, der die 10-Meter-Marke mit 10,47 übertraf.

Der 1000-Meter-Lauf wurde in zwei Runden zu einem sehr interessanten Wettkampf. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich, was die Durchführung des Laufes sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung des Laufes sehr erschwerte.

Der 1000-Meter-Lauf wurde in zwei Runden zu einem sehr interessanten Wettkampf. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich, was die Durchführung des Laufes sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung des Laufes sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

	DSG Saarbrücken	Post	MZG
4 mal 100 Meter	1718,50	1620,50	1507,20
1000 Meter	200,00	200,00	200,00
500 Meter	815,50	817,50	798,30
1500 Meter	809,50	791,50	780,50
1000 Meter	435,50	398,50	438,50
1000 Meter	610,00	528,00	590,00
5000 Meter	648,47	406,71	604,40
10000 Meter	602,00	540	508,00
1. Tag insgesamt	8100,30	6080,90	5421,30

Der zweite Tag: Wieder Regen und doch Erfolg!

Mit am Sonntagvormittag um die deutsche Bezirksmeisterschaft die Kämpfe der Teilnehmer begannen, regnete es in Mannheim, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Rom Schwarzwald in die bayerischen Alpen

Mittagsrast der Sechstage-Fahrt in Wangen

Nach zwei Schichten im Schwarzwald machten sich die Teilnehmer der Sechstage-Fahrt auf den Weg zu ihrem neuen Zielort in den bayerischen Alpen. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Ein Fünftel blieb auf halber Strecke

100 Teilnehmer noch bei der Internat. Sechstage-Fahrt. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Handball-Gauklasse Baden

Freiburg schlägt ZS Eickenheim 3:0 (2:5)

Die Handballer der Freiburger Gauklasse Baden haben sich in der letzten Runde der Meisterschaft gegen die Spieler der ZS Eickenheim durchgesetzt. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Internationales Degen-Fechturnier in Baden-Baden

Gau Südbadener erringt zwei Mannschaftssiege

Das internationale Degen-Fechturnier in Baden-Baden wurde von den Teilnehmer der Gau Südbadener erringt. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Der Kampf um den Hollandbecher

Freiburger Gau schlägt ZS Eickenheim 3:0 (2:5)

Der Kampf um den Hollandbecher wurde von den Teilnehmer der Freiburger Gau erringt. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte. Die Teilnehmerzahl war demnach sehr gering, was die Durchführung der Kämpfe sehr erschwerte.

MARCHIVUM

Mütterkursus

Am Montag, 21. September, beginnt in der Mütterkurse, L. 9, 7/8, der Nachmittagskursus über Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk hat die Mütterkurse für die Frauenwelt in jeder Frau die Möglichkeit zu geben, sich mit den Frauenaufgaben mehr vertraut zu machen.

Die Kurse finden am Montag, 21. September, nachmittags von 2.30-5.00 Uhr, Anmeldungen: Mütterkurse L. 9, 7/8, 8. St., Berufsplatz 240/241.

Jungtiererschau des Kleintierzuchtvereins "Fortschritt"

Mit Recht geben sich die Kleintierzuchtvereine immer größere Mühe, um weitestmögliche Kreise für die Kleintierzucht zu gewinnen.

Diese Freude lernen wir am Sonntag kennen. Sie empfangt uns, als wir die Jungtiererschau des Kleintierzuchtvereins "Fortschritt" in der Kaiserstraße besuchen.

Besonderen Wert scheint aber der Verein auf die Jagd der Kaninchen zu legen. Sie waren in den verschiedenen Rassen und mit ausgezeichneten Exemplaren am stärksten vertreten.

Von den 245 ausgestellten Kaninchen konnten 41 mit Ehrenpreisen bedacht werden, 54 mit 1. Preisen und zahlreiche mit 2. und 3. Preisen.

Kündigung Parteiangestellter

Aufhebung des Mietverhältnisses gemäß § 570 BGB

In einer im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folge 127, abgedruckten Bekanntmachung weist Reichsleiter Bormann auf das Sonderkündigungsrecht hauptamtlich Angestellter der NSDAP hin.

"Kleiner Garten - großes Glück"

Sinn und Bedeutung der Kleingärtner-Erzeugnisschau in den Rhein-Neckarballen

Im Gedächtnis eines Vierteljahrhundert Birnen, links an der Benkfass die Bäckstube mit dem Gerstblumenstrauß, und rechts ein so großes Reg vollere Tomaten, Gurken, Lauchstengel und Zwiebeln.

Hand 6000 Mitglieder der in zehn verschiedenen Vereinen zusammengeschlossenen Mannheimer Gartengärtner zeigen eine Auslese des Besten, was der Reichsleiter arbeitserreicher Jahre in diesem Sommer aus ihrer Scholle hervorgebracht hat.

Und hinter den vielen vom Waldhof, aus Sandhofen, Feudenheim, Käferthal, Rheinan, Seckenheim der ersten vier Tische mit je 60 Quadratmeter Fläche, hinter den Vindenhöllern, Neckarauen, denen aus der Neckarstadt, aus Mannheim-Ost und von der Wellweide mit weiteren 4 Tischen zu je 31 Quadratmeter Fläche, stehen ihre Familienangehörigen.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Sehen wir nur, was alles in dieser liebevoll angelegten Ausstellung der Mannheimer Kleingärtner beieinander ist! Blumen, Gemüse und Gemüse erscheinen da schließlich als Selbstverständlichkeiten. Aber nicht minder wichtig für den Hausstand und hiermit wieder rückwirkend auf den gesamten Rohstoffmarkt bleibt es ja, in welcher Weise der Ernteflehen von sorgsamem Handstrafen vermalen und weiterverarbeitet wird.

Die Kündigung tritt ergeht sich aus § 565 des BGB. Dieses außerordentliche Kündigungsrecht hat die Folge, daß vertraglich vereinbarte längere Kündigungsfristen auf den Zeitraum der gesetzlichen Kündigungsfrist abgekürzt werden können.

Kündigung der Partei, der erstmals in eine hauptamtliche Stelle bei der NSDAP oder ihrer Gliederungen berufen wird, kann außerordentlich kündigen. Diese Regelung ist gerade bei der Partei besonders notwendig, da sie gewährleistet, daß ohne Hinderung durch außerordentliche Bindungen Verletzungen und Verurteilungen an den geeigneten Stellen erfolgen

des Marktes durch viele Tausende kleiner und kleiner Felderwerker ist der tiefere Sinn ihres Daseins. Gesunde Vorratswirtschaft also zugunsten jener leider noch überwiegenden Zahl der Volksgenossen, denen der eigene Garten bis jetzt noch Wunschtraum bleiben mußte.

Aber damit allein ist die Bedeutung unserer Schan noch längst nicht abgetan.

Die Kleingärtner sind noch in einem andern Sinne Wirtschaftsmacht von großem Ausmaß.

Die Ausstellung selbst gibt mit der langen Reihe von Ständen aller möglichen Firmen wiederum nur einen Teilanschnitt alles dessen, was vom privaten Gartenbau her in Handel und Industrie Nahrung erhält. Höchst aussehend wäre allein die Ziffer der Neuerscheinungen von Gartenschälern, die in den letzten Jahren mit jedem Frühjahr und jedem Herbst in immer schönerer, vollkommener Ausstattung erschienen sind.

Wer nicht verantwortungslos in den Tag hineinlebt, wird also über die Freude am Schönen hinaus bei einem Gang durch die Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen reichliche Anregung finden und auch von der Plan- und Bildschau mancherlei zum Nachdenken mit nach Hause bringen.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Als Mitarbeiter in der deutschen Erzeugungslandschaft die wirkungsvolle Stappe der Landwirtschaft, und morgen vielleicht schon jenes Jünglein an der Waage, das bei dem großen Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit den Ausschlag gibt.

Mehr Verwendung entrahmter Milch

Eine Einzelquelle für die Volksernährung

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vereinigten Vertreter der beteiligten Milchbetriebe, Parteienstellen usw. haben nach eingehenden Besprechungen über Fragen der Ernährung mit Milchweih eine Entschlüsselung gefaßt, die sich für eine verstärkte Verwendung entrahmter Milch im Haushalt einsetzt.

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vereinigten Vertreter der beteiligten Milchbetriebe, Parteienstellen usw. haben nach eingehenden Besprechungen über Fragen der Ernährung mit Milchweih eine Entschlüsselung gefaßt, die sich für eine verstärkte Verwendung entrahmter Milch im Haushalt einsetzt.

Nationaltheater Mannheim

Im Rahmen der badischen Gaukulturwoche bringt das Nationaltheater Mannheim am Freitag, dem 2. Oktober die Oper eines badischen Komponisten zur schlichten Bühnenaufführung: Julius Weismann's "Schwanenweih".

Vom Zug geführungen und getötet

Wärzburg, 19. September. Am Samstagmorgen fand man auf dem oberen Bahnhofs des Bahnhofs Würzburg eine männliche Leiche. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 38-jährigen Heinrich Weich aus Biberach handelt.

Ständige Darbietungen

Nationaltheater: "Ran", 1. Teil, von Goethe. 12.30 Uhr. 7.30 Uhr. 9.30 Uhr. Kleintierzuchtverein: Ausstellung der Kleintierzuchtverein am Sonntag, dem 21. September, nachmittags von 2.30-5.00 Uhr.

3 Dinge machen die Drucksache wirksam. Papier, Schrift und einwandfreier Druck. In diesen Fragen sollten Sie stets dem Rat des erfahrenen Druckers folgen.

Damenhüte umformen. Landhausgardinen. Faltenstores. Dekorationsstoffe. Möbelbezugsstoffe. J. H. Fuchs Orthopädie-Mech. -Mechanik.

Nah- u. Fernumzüge. Sparsame Pfeifenröcher wählen. Wanzent. Zigaretten-Bender. Lehmann.

50 Jahre BOSCH. Der unabhätige Ruf der BOSCH-Zündung hat sich auf alle BOSCH-Erzeugnisse übertragen. Die BOSCH-Scheinwerfer - vor allem der neue BOSCH-Beitstrahler - bewähren es.

Vermischtes

— Um einmal zu prüfen, wie weit seine Studenten der Suggestion zugänglich sind, veranstaltete der Psychologieprofessor Elson von der Universität Kopenhagen im überfüllten Hörsaal ein Experiment, das einen höchst beunruhigenden Ausgang nahm. Er füllte ein kleines Flüsschen mit destilliertem Wasser und unvorsichtiger Weise mit Wasser. Dann trat er auf das Podium des Hörsaals und hielt folgende Ansprache: „Meine Herren! In dem chemischen Laboratorium unserer Universität ist eine Flüssigkeit zusammengebracht worden, die einen sehr starken Geruch ausstrahlt und die auf den Menschen die verschiedenste Wirkung ausübt. Mir ist es nun wichtig, zu erfahren, wieviel Zeit der Geruch braucht, um durch den ganzen Hörsaal zu dringen, denn ich will dann später psychotechnische Reihenversuche mit der Flüssigkeit vornehmen. Ich werde jetzt also die Mischung auf dem Katheder ausgießen!“ In aller Unachtsamkeit wickelte er das Flüsschen aus, wendete das Gefäß ab und goß die Flüssigkeit über die Batterie, „Achtung, gleich wird es flinken!“ rief er und sprang zur Seite. Danach sog er eine Stoppuhr aus der Tasche: „Wer den Geruch verspürt, der hebt sofort den Arm!“ Es vergingen einige Sekunden in atemlosem Schweigen. Plötzlich, wie auf Kommando, erhoben die Studenten auf der ersten Bank die Hand. Die zweite Bank folgte wenig später. „Fünftausend Sekunden“, rief der Professor. Nach weiteren fünf Sekunden war der vermeintliche Geruch schon bis zur Mitte des Hörsaals gedrungen. Ein Student meldete sich nach dem anderen. Sie vergaßen die Gefahr, die ihnen drohte. Die Studenten auf der letzten Bank des Krm. Lautes klatschten und rufen. Besonders die Studenten auf der Tribüne über dem Katheder hatten unter dem Geruch zu leiden. Mit halbverrückter Stimme leuchtete einer von ihnen, die Gasse ganz unerschrocken, er müsse die Tribüne verlassen. Seine Kommilitonen saluten ihm stichwortartig. Der Professor, der zum Schein mitgehört hatte, konnte sich eines Schreckens nicht erwehren. Er klaffte in die Hände. „Was, meine Herren. Der Versuch ist glänzend gelungen. Sie können sich wieder beruhigen. Die Flüssigkeit war nicht anders als destilliertes Wasser!“ Das Publikum verstumte mit einem Schloß. Einige Augenblicke schwebte alles beschämt, dann aber gab es ein schallendes Gelächter.

— Hochfeste Jungen haben schon immer behauptet, daß der Unterschied zwischen Menschen und Affen im Grunde genommen sehr gering sei. Trotzdem scheinen die Bestrebungen, aus diese wenigen Unterschiede noch zu berechnen und die Affen ganz zu Menschen zu machen, unausrottbar zu sein. Wie amerikanische Blätter berichten, hat sich erst kürzlich wieder ein bekannter amerikanischer Gelehrter mit Namen C. J. Watterson, Dozent für Psychologie an der angesehensten Peabody-Universität, mit diesem Problem befaßt. Der Charakter dieses Psychologen ist, er ist ein ausgesprochenes Schimpansenliebhaber, die er zu diesem Zweck einschließlich des Wärters von einem zoologischen Garten angeschaffen hatte, den Begriff des Geldes beibringen. Diese Affen wurden daran gewöhnt, allerlei Arbeiten zu verrichten. Sie lernten Holztragen, an Geräten turnen, Geschirrspülen, Tischspülen und andere Dinge mehr. Für ihre Arbeit erhielten sie dann eine Belohnung in Gestalt von einzelnen Spielgeldstücken verschiedener Größe und Farbe. Mit diesem selbstverdienten Geld mußten dann die Affen zunächst einmal ihren Unterhalt bestreiten. Alles etwas übrig, dann durften sie sich Bannan, Kefel, Risse und andere Nahrungsmittel leisten. Auch ihre Spielfächer mußten sie aus der eigenen Tasche bezahlen. Es soll nur ganz kurze Zeit gedauert haben — so berichtete Professor Watterson in einem Vortrag, den er vor Kollegen gehalten hat — bis die klügsten unter diesen Schim-

pansen den Witz der Sache begriffen hatten. Die Folge davon ist, daß diese klugen Affen nunmehr auf das Arbeiten geradezu verfallen sind. Sie machen zum Beispiel das eben abgeplante Geschäft absichtlich wieder schmutzig, nur damit sie wieder etwas zu putzen und zu verdienen haben. Und wehe, wenn Besucher kommen, dann kragt die ganze Gesellschaft, mit Wäsche, Bürste und Lappen bewaffnet, auf die Schuhe der Ankommenden und poliert, was das Zeug hält. Die jüngeren unter diesen Affen sind leichtsinnig. Mit ihrem schwerverdierten Geld kommen sie spornreißend zum Wärtter gelaufen und geben es wieder aus. Die Schimpansenkinder dagegen scheinen geizig zu sein. Sie verkniffen sich jeden kleinen Luxus und verdienen ihre sauer verdiente Großen in einer Zigarrenkiste, die sie irgendwo aufgebahrt haben. Das ist ihr Safe. Der Wärtter beiden älteren Schimpansen soll so weit gehen, daß es jedesmal um einen Krach kommt, wenn der Wärtter erscheint, um das Geld für die „Riese“ zu kassieren. Auch in diesem Punkt scheinen sich die klugen Schimpansen eben von manchen menschlichen Vorbildern nicht zu unterscheiden.

— Der belgische Kapitän Joseph Thennis, den man den „letzten Abenteuer anseher Zeit“ nennt, ist in Wien eingetroffen. Er hat vor fünf Jahren eine Wette abgeschlossen, daß er 25 000 Kilometer quer durch Europa zu Fuß gehen werde, wobei er sich verpflichtete, seinen Wohnort selbst zu wählen. Nun hat er nur noch 3400 Kilometer zu machen, um in Athen, dem Endziel seiner Wette, von seinem Zeitpartner Baron de Wabis 200 000 Franken ausgezahlt zu erhalten. Die Geschichte seines Abenteurers, die ihn zu einer bekannten europäischen Erscheinung gemacht, begann so: Vor vier Jahren befand sich Kapitän Thennis, der Landurlaub hatte, auf einer Autofahrt nach Antwerpen. Er begehrte etwa 7 Kilometer vor der Stadt einem Autofahrer, der eine Paune hatte, Hilfsbereit hielt Thennis an. Man mußte den Wagen abschleppen lassen. Sein Vorgesetzter, Baron Jacques de Wabis, ein bekannter belgischer Sportsmann, war verzweifelt, er wollte sein Fahrzeug noch in der Nacht in Antwerpen haben. Kurzerhand übergab ihm Kapitän Thennis sein Auto und ließ den 70 Kilogramm schweren Wagen des Barons in zweiwöchentlichen Stunden bis in die Stadt hinein. Baron de Wabis konnte über diese Leistung, die er für unmöglich gehalten hatte. Der händelstarke Kapitän ließ. „Ich schiede Ihnen einen solchen Wagen durch ganz Europa — 25 000 Kilometer weit, wenn es sein muß.“ Der Baron schlug auf den Tisch: „Ausgeschlossen! Ich will 200 000 Franken, daß Sie das nicht können!“ Die Wette wurde vor Augen abgeschlossen. Kapitän Thennis verpflichtete sich, 25 000 Kilometer quer durch Europa zu Fuß zu wandern, wobei er sich bereit erklärte, einen 700 Kilogramm schweren Wagen zu schleppen. Baron de Wabis hinterlegte 200 000 Franken, die dem Wanderer nach Erreichung seines Zieles in Athen ausbezahlt werden sollen. Und Thennis begann seine fabelhafte Fahrt.

— Was die Verliebtheit läßt kann, zeigte dieser Tage die Verhandlung vor einem Londoner Gericht. William Murdoch, ein 30 Jahre alter Nachmittagsarbeiter, war angeklagt, öffentliche Kezernisse erregt zu haben. Er hatte sich nämlich selbst im ganzen Körper mit Tere bestrichen und war dann zur Polizei gelaufen. Dort behauptete er, Kinder hätten ihn überfallen und so ausgerichtet. Für Polizeibeamte waren 30 Stunden lang damit beschäftigt, diesen Fall aufzuklären, bis sie endlich entdeckten, daß der Mann sich selbst geteert und die Anzeige wider besseres Wissen erstattet hatte. Rätselfast blieb nur, warum er es tat. Die Prozedur, die er mit sich selbst vornahm, war ja bestimmt keine angenehme. Vor Gericht sagte er jetzt aus, er habe den Wunsch gehabt, sich in den Augen einer jungen, von ihm mit seinen Vätern angezogenen Frau ein „herausstechendes“ Ansehen zu geben. Ueber Geschmack läßt sich nicht streiten. Das Gericht war jedenfalls der Ansicht, daß hier eine große Verletzung der öffentlichen Gewalt vorliege und verurteilte den „herausstechenden“ Verbrecher zu 2 Jahren Gefängnis.

men?“ Rupert Daisenhofers Vater war Besitzer eines Wildparks in den bayerischen Alpen. Sergei Kowrowatow reizte Lucardis sein Zigarettenetui von kanakischer Silberarbeit. Sie schüttelte verneinend den Kopf und deutete auf Jella. „Ah, Schwesternchen gestattet nicht.“ Dorothea drohte über den Tisch mit der runden geballten Faust. „Zwei Kusschen! Da gibst du kein Anderechen“, kicherte Theres. Odd stutzte die Bestellung erledigt und legte von rückwärts seine starke Hand auf Serges Schulter. „Ich liebe dich an, tu die Zigarette fort, es ist Nord an deiner Stimme.“ Sergei hob langsam den Kopf. „Und der Berg ist doch Zigarette ist Nord an meinen Kernen, ich bin völlig a has.“ „Ich mache mich lächerlich in der Rolle deiner Wärtterin.“ Odds Knabenhafte rotes Gesicht zeigte Bitterkeit. Jella nahm ihren Platz neben Deterlein ein, der sich nach der Aufführung den Vorhären angeschlossen hatte. „Sind Sie mit Cardi zufrieden?“ fragte sie leise. Er nickte lechhaft. „Heute war sie tatsächlich verblüffend, als habe sie eine lange Bühnenpraxis hinter sich. Und es sind doch nur drei Jahre, seit Sie damals zu Dorothea kamen. Was sind drei Jahre Studium?“ „Eine Bismarck-Sakra! Kinder! Eine Bismarck! Odd ist ein Goldknoll“, freilich Theres, und Eva Hilg, Tochter einer armen Bekleidungs- und Wäscheherstellers, bekam ganz runde Augen an dem Blick des Bilders mit der Bismarck. Sergei tat die ersten gezielten Jagen an seiner Zigarette, deren seiner Duft sein interessantes Gesicht zur unvorsichtigen. Odd machte sich aus Eifersucht, das ihm seine Nachbarin, Baby Spricker, freundlich grüßte abnahm. „Drei Jahre Studium sind wenig“, führte Jella ihr abseitiges Gespräch mit Deterlein fort, „das sehe ich an mir selber. Bismarck vom Tisch das Vertragen, wenn Cardi ganze Opernpartien spielend in sich hinein frist, während ich an ein paar Pledern gründlich zudieren muß.“ Deterlein nickte vor sich hin, sagte dann ernst: „Es kommt letzten Endes nicht darauf an, wie leicht etwas erlernt wird. Das ist doch nur Vorteil oder Nachteil des Lernenden. Das Publikum und die Kritik fragen nicht nach der Arbeit, die der Reizung vorausgegangen ist. Ihre

Opiumschnitz durch den Ollberg

Drei französische Militärflugzeuge verunglückt

— Paris, 19. September.
Ein mit fünf Personen besetztes Militärflugzeug mußte bei einem Absturz in Courcy an der Marne notlanden. In dem Nebel verfehlte der Flugzeugführer den Landeplatz, so daß die Maschine in Trümmer ging. Der Flugzeugführer war 1930 r t t, ein weiterer Insasse wurde sehr schwer verletzt, während die übrigen mit leichten Querschnitten davonkamen.
Ein anderer Flugzeugunfall trat während der im Südwesten stattfindenden Manöver an. Ein Flugzeug mußte bei Courcy auf einem Felde notlanden. Einem Pilotenunteroffizier, der dem Flugzeugführer bei dem neuen Startversuch helfen wollte, wurde der

Kopf von dem Propeller glatt abgetrennt.

Ein weiteres Militärflugzeug überdiesung sich bei der Landung, ohne jedoch besonders beschädigt zu werden. Auch der Flugzeugführer kam mit dem Schrecken davon.

Schwerer Motorradunfall

— Delmenhorst, 19. September.
Am Freitagabend ereignete sich in Delmenhorst ein schwerer Motorradunfall. Zwei einander entgegenkommende Motorräder fuhren in voller Fahrt gegeneinander. Von den vier Personen, die auf den Motorrädern saßen, wurden zwei Männer getötet. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt.

— Der Athener Volkstanz ist es gelungen, in der Nähe der Hauptstadt eine Seite abzugeben, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, das alte klassische Griechenland wieder erleben zu lassen. Der Gründer der Seite ist ein gewisser Theodorakis, ein junger Mensch, der seit mehreren Jahren arbeitslos ist und dem es gelang, viele hundert andere arme Leute um sich zu sammeln. Warum diese armen Leute das antike Hellas wieder heraufbesudeln wollten, haben sie auch schon verraten. „Denn, als Griechenland noch an Zeus und die übrigen olympischen Götter geglaubt hat, war es groß, schön und in der ganzen Welt berühmt und den Menschen, die auf seinem Boden wohnten, ging es gut. Wenn es uns also wieder gut gehen soll, und Griechenland wieder schön und groß werden soll, dann müssen wir eben wieder an Zeus glauben.“ Diese Argumentation klingt zwar etwas naiv, aber zweifellos ist es Theodorakis und seiner Schaar um ihre Sache ernst geworden. Sie gingen nur in der Kleidung der alten Griechen herum und stochten sich Kriechertränke in das Haar. Auch Bänder und Schleifen trugen sie bei besonders feierlichen Anlässen. Wurde an Toren der mächtigen Götter auf dem Olymp ein Fest gefeiert, dann schloß es auch nie an Tiroptern. Weis wurden zu diesem Zweck Hengstbilde auf den Altären geschleppt, während die Priester der Seite ihre Gebete am Himmel hammelten. Aufmerksamkeit wurde man auf diese merkwürdige Seite durch den Bericht eines Polizeibeamten, dem es gelungen war, sich unter falschem Namen aufnehmen zu lassen. Theodorakis und ein Teil seiner Anhänger sind inzwischen verhaftet worden. Aber von ihrem Glauben an Zeus wollen sie trotzdem nicht lassen.

— Der Thunfischfang wird überall an den englischen Küsten mit großer sportlicher Leidenschaft betrieben. Außerdem erfreut sich das Fleisch dieses Fisches in England sowohl in frischer Zubereitung wie auch als Konserve großer Beliebtheit in allen Kreisen der Bevölkerung. In diesem Jahr wurde wieder ein Rekord aufgestellt, gelang es doch, einen Thunfisch von 166 Kilo Gewicht zu fangen. Es soll dies der größte Thunfisch sein, der je an den Küsten Englands mit dem Netz gefangen wurde. Sofort entstand die Frage, wie der Fisch zubereitet werden solle. Man einige sich schließlich in dem Londoner Herrenklub, dem dieser Riesenfisch zum Geschenk gemacht worden war, darauf, ihn im ganzen zu kochen. Nach den Vorschriften der Meister Escoffier und Grillat-Savarin, deren Kochrezepte die ganze Welt kennt, brauchte man dazu nicht weniger als 40 Kilo Tomaten, 20 Kilo Zwiebeln, 36 Flaschen Weißwein, 10 Kilo Salz und je 2 Liter spanische und gewöhnliche Pfeffer. Der also zubereitete und garnierte Riesenfisch wurde dann in einer seiner Größe entsprechenden Schüssel aufgetragen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Meister, der den Fisch zubereitete, ein Schweizer Koch mit Namen Henry Chambard, noch eine nette kleine Neberrichtung für die Gäste bereithalten: der Fisch wurde nämlich so serviert, daß der Kopf hochendbist, das Mittelstück des Rumpfes nur temperiert und die Haisentische gar eisig gekühlt waren. Wenn man in der Repräsentationstische des Regus in Addis Ababa gearbeitet hat mit ihm, wo gelegentlich ganze Döfeln in einem Stief gebraten und geschmort werden mußten, dann versteht man sich schon auf die Herrichtung solcher Prunkstücke, meinte der Meisterkoch Chambard schmunzelnd.

— Aufregende Szenen spielten sich dieser Tage in einem Gasthaus in Hall in Tirol ab. Dort hatten sich zwei große Bären von ihren Ketten losgerissen, die Türen des Stalls zertrümmert und ein 10jähriges Mädchen angefallen, das schwer verletzt wurde. Nur einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, daß das Kind mit dem Leben davonkam. Gegen Abend waren in dem Gasthaus zwei durchstreifende Bärenreiter eingeleitet, um dort zu übernachten. Der Wirt gebotete den Männern, ihre Bären in den Stall zu führen und dort an Ketten zu lassen. Schon kurze Zeit darauf vernahm der Wirt laut, vom Hof herüberdringende Schritte. Er eilte hinzu und mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß sein 10jähriges Töchterchen von einem der Bären angefallen worden war. Die alarmierten Hausbewohner konnten schließlich das unglückliche Mädchen befreien, das durch Frankenschieße schwer verletzt worden war. Währenddessen war einer der Bären die Treppe des Gasthauses bis zum zweiten Stockwerk hinaufgeklommen und zerstörte dort eine Wohnungstür und mehrere Fenstercheiben. Erst jetzt wurden die Besucher der Bären auf den Vorfall aufmerksam und fingen ihre Tiere wieder ein.

— Ein erstaunlicher Fall wird aus den Vereinigten Staaten berichtet, wo ein fünfzehn Jahre alter Schulanfänger in die Verleugung seiner Klasse, die 20 Jahre alt ist, verlebte und sie heiratete. Nach der Hochzeit führte das Paar zum gewöhnlichen Schulleben zurück, die Lehrerin auf ihren Katheder und der Gatte nahm an der Schulbank Platz. Allerdings war diese merkwürdige Situation nicht von langer Dauer. Es entstand ein solcher Konflikt in der Klasse, als der Schüler-Gemann aufgerufen wurde und sein Sprüchlein herlesen sollte, daß er es nur einen Tag lang in der Schule unter der Herrschaft seiner Lehrerin und Frau aushielte. Die anderen Kinder trieben natürlich ihre bösen Späße mit dem jungen Gemann. Jetzt hat er eine Stellung auf einer Farm angenommen. Für die Lehrerin hat die Heirat aber die unangenehme Folge, daß jetzt die Frage erörtert wird, ob sie durch ihre Ehe nicht das Recht verliert hat, als Lehrerin in der Schule tätig zu sein.

Wie Schwestern zwei wir schönen....
„Blag gemacht!“ lachte er lachend, teilte die tanzende Menge mit weit ausgedehnten Armen und keuzerte seine Beweglichkeit in einen stilleren Hintergrund, wo sich alles in einer Gasse mit viel Geschrei niederließ.
Den Mittelpunkt des Kreises, der einem schwärmenden Wienerwitze gleich, bildete Lucardis von Beugen.
„Also, ich bin noch gar nicht an dich rangetommen, Cardi, ich dir schon, laßt's mich doch auch mal einen Ton red'n.“ Jubelndes Gelächter. „Hört, hört, die Theres' bellagel sich, daß sie nicht zu Wort kommt, das ist ein Witz der Weltgeschichte.“
Theres Brandaga, Wienerin vom echten Schlag, schob ihren Kopf an Cardis Wangen. „Das hat gemacht, Cardis. — also da gibst's keine Worte. Rüh die Hand und erhebe in Bewunderung, du bist halt anser Clou.“
„Sie klebt an der zukünftigen Prominenz wie ein Schwämmchen an einer windgeschüttelten Mauer“, lispelte Odd Sturz, der Redus unter den Vorhären, und winkte der Kellnerin im grünen, rosengemasterten Dienstdress, denn er hatte die ganze Gesellschaft eingeladen, Cardis Erfolg in der Aufführung der Theaterstücke als Köhne im „Bardier von Sevilla“ mit den Vorhären zu feiern.
Jella drängte sich in die Gasse zu Lucardis, die zwischen Theres Brandaga und dem jungen Ruffen saß, der den Balken gelächelt hatte. Sie beugte sich über Lucardis und sog ihr den Seidenschal vom Hals. „Du sollst dich nicht erheben, nachher ist der Kontrast schlimm, wenn wir in die Kälte hinaustrreten.“
„Ich spendier' ein Taxi zur Heimfahrt, heute muß jeder was bekommen, unsere aufgebende Sonne zu ehren“, rief der Kellner.
„Hört, hört, der Rupert hat Spendierhofen. Gott 'nen doppelten Wechsel von deinem Alten bekom-

Leitung, Jella, wird schwereres Metall sein als der Goldschmied, den Cardi vertrat.“
Odd hatte sich erhoben und hielt eine geschraubte Rede, die mit dem Hoch auf Rosine und Balkis endete. Värm und Wäseflüssen. Dorothea und Lucardis strahlten.
Theres schleppte den widerstrebenden Odd zum Tanz, und Baby winkte ihrem Mann, der jedoch in die Tür trat.
„Baby, wenn ich deinen Mann sehe“, rief Lucardis, „dann könnte ich ihn erschießen, weil er dich immer weiter von und entfernt, aber euer ganzer Klombim von Verliebtheit und lunemem Hausstand ist doch monsig. Prost, Baby!“
Daisenhofers setzte sich zu Lucardis und legte den Arm um sie. „Komm mit mir tanzen!“ Lucardis lehnte sich wohlta in seinen Arm. „Ich bin saul, Rupert.“
Jella sah, wie Cardi sich lächelnd an Rupert schmiegte, das tat ihr weh, denn sie wußte, wie fest die Kraftvolle Dorothea sich für Cardi entzündet hatte und wie ungeteilt Cardi das hinwohm.
Dorothea kam zu Deterlein. „Hanns-Adam, ich erlebe heute alle Bäume des Mutterklozes. Nach Cardi's Kavatine hat der Professor applaudiert. Das ist der höchste Triumph.“
Sergei war ein Beschlag, also doppelt erfreulich, daß Cardi die Vorhären herausgerissen hat“, meinte Deterlein.
„Ja, Sergei unter Sorgenkind, ein weites Kärtel, viel zu weit für diese Stunde. Aber jetzt hört zu, Jella und auch Sie, Hanns-Adam. Ich kann's nicht für mich behaupten, aber ich wüßte, daß ihr Cardi nicht davon losist. Es ist ein Agent aus Stuttgart dagewesen, der war glatt weg von Cardi. Als wir schon im Aufbruch waren, hat er mir gesagt, er könne ihr ein Engagement verschaffen, so wie heute Cardi geht und lebt.“
Odd kam allein zurück. Theres war im Arm eines Domino gelaufen, Baby küßte Lucardis und verabschiedete sich. Alle schrien, es sei Berrai an der Vorhärenball, so früh forzugehen, aber Baby ließ sich nicht halten und entschwand, am Arm ihren blonden Gasten, der Elektrotheater und Rodanmuffelisch war.
„Ich sehe“, seufzte Dorothea, „wir werden Baby ganz verlieren.“ Jella beugte sich näher zu Dorothea.

„Wir verlieren Baby nur zeitweilig“, flüsterle sie. „Hat sie es dir nicht gesagt, daß sie ein Kind erwartet?“
„Ach, das freut mich, nach dem ersten Kind wird die Stimme am schönsten.“ Jellas Augen waren geheimnisvoll tief. „Und Baby ist so glücklich“, sagte sie leise. Es nisterte aus dem Grund ihrer Stimme in gegenstandsloser Schmelze.
Lucardis gab Rupert einen Kuß. Jella will ich doch tanzen, das halt der Teufel aus, teil zu leben, wenn so viele Best tanzen. Komm, großer Bub!“
Sergei machte eine fragende Bewegung zu Jella hinüber, ob sie mit ihm tanzen wolle. Odd wehrte besorgt ab. „Zag nein, Jella, Sergei ist ein großes Kind.“
„Rechnen Sie mit mir vorlieb?“ fragte Deterlein und fügte in lebenswünder Selbstrückbildung hin zu. „Eine so interessante Figur wie unser fürstlicher Emigrant bin ich ja selber nicht.“
Jella hob ihm ihr Glas entgegen. „Jetzt bin ich Ihnen böse, Hanns-Adam. Erstens haben Sie wieder über die Schwäche des armen Sergei gehandelt, sich als verfallenen Fürsten zu geben. Es ist ja so belanglos, ob er ein Fürst war oder nicht, die Tragödie seiner Entwurzelung ist zu trübsalhaft.“
„Um sie durch solche alberne Velleitigkeiten selber zu verlieren“, fiel Deterlein ein.
„Und zweitens“, fuhr Jella fort, „wissen Sie, daß ich keine drei echten russischen Fürsten gegen einen einzigen Hanns-Adam Deterlein eintauschen möchte. Nein, wir wollen nicht tanzen, sondern über Dinge reden, die uns am Herzen liegen, das heißt mir! Ich sagte vorhin, mein langames Vormärtskommen ankle mit. Mir ist oft so, als sei ich zur Zeit auf einem toten Punkt, und der Professor schmeigt sich aus. Ich fürchte, er ist enttäuscht, er hat mehr von mir erhofft.“
Der Jass lachte, es war sehr laut geworden, die Stimmung erheblich vorgedrückt. Jemand zerfing einen Lustballon auf Dorothea's ärmlicher Schulter, die kleine Explosion löste Gelächterlachen aus, und veranlaßte ein Pärchen zur Nachahmung des Geräusches mit schallenden Rufen. Lucardis kam mit Daisenhofers zurück. Unter ihr sah ein Herz durch Gewühl der Tanzenden, hielt Lucardis an, die redeten lechhaft miteinander. Nun küßte Lucardis an den Tisch. „Kinder, heute ist ein Glückstag, ich soll am Rundfunk singen!“
Vortlesung folgt.

